

II. Baugeschichte.

Es kam der Frühling 1881 und damit endlich der Beginn des Baues. Mit dem ersten annehmbar schönen Tage, dem 23. März, geschah der Anfang, dass man die **Grabungen am Baugrunde** in Angriff nahm und zwar am Chorende im Osten zuerst. Da wurde die sehr angenehme Erfahrung gemacht, dass alle oft geäußerten Befürchtungen über den Baugrund unbegründet waren. In beiläufig 1½ Meter Tiefe unter dem Rasen gelangte man beim Aufgraben schon auf einen festen Schotterboden, worauf die Fundament-Mauern, bestehend aus großen harten Steinen, mit Sicherheit hingesetzt werden konnten, ohne übermäßig viel Kosten zu verursachen. Grabungen und Ausmauerung der Baugruben hatten bald die ganze Ausdehnung der projectierten Kirche erreicht; nur für den großen Thurm mussten die Gruben tiefer gemacht werden und wurde in sie eine Betonschichte von einem Meter Stärke eingestampft, welche erhärtet eine Felsplatte vorstellt, auf deren Rücken das ungeheure Gewicht des höchsten Thurmes, den Steiermark hat, sicher aufgebaut werden durfte. Diese Betonschichte kostete aber 1400 fl.

Die Fundamente waren überall schon erheblich aus den Baugruben und zum Theil auch über den Erdboden herausgewachsen, als der 24. Juni und mit ihm die Feier der **Grundsteinlegung** herankam. Der Bauplatz war ringsum mit Fahnen geschmückt, zwei Zelte aufgerichtet. Inmitten des Baucomités war auch der Meister der Kirche, Herr Professor G. Hauberrisser, gegenwärtig, und unter den Festgästen wurden bemerkt die königl. Hoheiten Don Alfonso und Donna Maria de las Nieves, die Vertreter der hohen Statthalterei und der hohen Landesregierung, der Herr Bürgermeister der

Stadt Graz, viele Herren und Damen der hohen Aristokratie, umgeben von einer gewaltigen Volksmenge im Kreise. Um 11 Uhr begann der hochwürdigste Bauherr die Gebete der liturgischen Weihe vor dem aufgerichteten großen Holzkreuz; dann wurde der Grundstein geweiht, am Chorende eingesenkt ins Mauerwerk, die Urkunde und ein vom sel. Papste Pius IX. dazu geschenkter Marmorstein aus den Callistus-Katakomben sammt Münzen und Kleinodien darin verschlossen und die üblichen Hammerschläge gethan von den Berufenen. Der Grundstein selbst, in Kreuzesform gehauen, war ein Geschenk des nahen Herz-Jesu-Klosters, mit dem hochheiligen Herzen in Gravüre bezeichnet.

Als diese schöne Feier vorüber war, giengen die Arbeiten wieder hurtig vorwärts; sie brachten den Bau über die Sockelhöhe heraus und am Jahresschlusse war auch das starke Fundament des Thurmes, aus Beton bestehend, eingestampft. Der Kostenaufwand dieses Jahres betrug 40.645 fl. 8 kr.

Das zweite Baujahr 1882 vollendete den Bau zur Höhe der Unterkirche; eine Reihe von Bogen-Constructionen an den Umgängen neben der Unterkirche und in ihrem Inneren, hier aus Ziegeln, dort aus schweren Kalksteinblöcken bestehend, erfolgten. Der ganze Unterbau der Kirche war damit vollendet bis zur Sohlbank der Kapellenfenster hinauf. Am 30. August d. J. beehrte Se. kaiserliche Hoheit Erzherzog Heinrich den Bau mit seinem Besuche. Der Geldverbrauch dieses Jahres war 52.086 fl. 97 kr.

Im dritten Baujahre 1883 bewegte sich die Bauthätigkeit schon ganz an dem Körper der Oberkirche; besonders an der Nordseite derselben waren die meisten Erfolge davon sichtbar. Die Kapellen dieser Seite standen am Ende des Jahres fertig bis zu ihrem Kranzgesimse hinauf und mit ihnen stieg auch der Thurm gleichmäßig, sowie die Sacristei. Auch das südliche Seitenportal ward zustande gebracht. Am 5. Juli erfreute uns Seine Majestät unser Kaiser selbst mit der Besichtigung des Baues, wobei Allerhöchstderselbe vom Baumeister Architekten Hauberrisser die Kirchenpläne sich erklären ließ. In diesem Jahre erforderte der Kirchenbau die Summe von 46.480 fl. an Bau-Auslagen.

Im Jahre 1884 wuchs die Kirche nach Abschluss aller Arbeiten an den Kapellen dem Hochschiffe zu; an den Sohlbänken der großen Oberlichtfenster dieses Hochschiffes endete die Bauarbeit. Nur der Thurm und die Sacristei gediehen noch mehr in die Höhe, der erstere nämlich bis zur vollen Höhe der Schiffesmauern. Die Sacristei war der erste Bautheil, welcher noch in diesem Jahre unter Dach gebracht werden konnte. Die Westfaçade, bisher ganz offen gelassen, ward nun endlich geschlossen und das Hauptportal construiert. Auch der Hochchor erreichte den Bogenschluss seiner gewaltigen Fenster. — Ausgegeben wurden in diesem Jahre 39.659 fl. 27 kr.

Hervorragend unter den Baujahren war 1885. Bald nach seinem Beginne ward das Mauerwerk des Hochchores sammt seinem Schlussgesimse vollendet und im Frühjahre noch unter Dach gebracht. Darauf kam das Hochschiff an die Reihe und erreichte noch bis zum Juni die Dachgleiche. Am Herz-Jesu-Tage, den 12. Juni, konnte also das **Gleichenfest** stattfinden vor dem hochw. Bauherrn, dem Herrn Statthalter von Steiermark, dem Infanten Don Alfonso, dem Bürgermeister von Graz und einer großen Menge Volkes. Nach der allgemeinen Sitte bei solchen Gelegenheiten prangte am flaggengeschmückten Baue eine große Tafel mit Segenswünschen für die Wohlthäter, die Herren des Baues und den Bestand des Unternehmens. Das Gleiche sprach auch der Hauptpolier G. Schönlaub aus, als er in zunftreicher Handwerkstracht auf der Zinne des Baues den Gleichenbaum aufsetzte, zum Toastieren das Glas erhebend den Papst an der größten Kirche der Welt am St.-Peter-Dome, den Kaiser im lieben Österreich, des Bauherrn nie wankendes Gottvertrauen, des Meisters Hauberrisser Künstlersinn, Aller beim Baue Schaffen und Mühe pries und alle sie leben ließ. Nach diesem freudigen Feste, eigentlich dem Hauptfeste der Bauleute, folgte die Legung des Dachgesimses. Dann wurde der Dachstuhl aufgesetzt und die Dachbedeckung noch zuwege gebracht. Nur der große Giebel über der Façade fehlte noch und wurde für die Winterszeit durch eine Holzverschallung ersetzt, womit die Arbeit in diesem Jahre schloss. Sämmtliche Ausgaben dieses Jahres beliefen

sich aber auf 81.029 fl. 35 kr. Diese Kosten zu bestreiten, hatte eine Vereinigung von Damen zum Theile der hohen Aristokratie und auch des Ordenshauses zum hochheiligsten Herzen Jesu in Graz eine Bau-Lotterie veranstaltet und mit großer persönlicher Aufopferung durchgeführt. Sie ergab das überraschend große Reinerträgnis von 51.000 fl.

Das sechste Baujahr 1886 brachte die Vollendung der Façade durch den großen Giebel herbei, im Zusammenhange damit wurde aber auch der Treppenthurm an der Nordwest-Ecke aufgebaut. Der große Thurm gegenüber ward so wohlgefördert, dass er am Ende der Bauarbeit schon das hohe Schiffdach überragte. Dann gieng es an die Wölbung der Innenräume, von denen fünf Kapellen an der Nordseite, drei an der südlichen Langseite ihre Kreuzrippengewölbe erhielten. Weitere Wölbe-Arbeiten dieses Jahres waren die Unterwölbungen unter der St.-Josefs-Kapelle, eine Reihe von seitlichen Gewölben unter dem Hauptschiffe und zwei Joche Gewölbe im Hochchore. Der Ausbau der nördlichen Vorhalle fällt auch noch in diese Zeit. Die für den Bau in diesem Jahre ausgelegte Summe betrug 57.749 fl. 99 kr.

Im nächsten Jahre 1887 war die Arbeit am großen Thurme die nächst dringendste; desselben Glockengeschoss ward fertiggebracht und seine vier großen Giebel konnten noch aufgemauert werden. Unmittelbar darauf erhielt er auch sein hohes Dach und am 20. August, dem Gedächtnistage des heil. Bernhard, war die feierliche Aufsetzung des Kreuzes auf die Thurmspitze, also wieder eine Feierlichkeit von Bedeutung an der Baustelle. Der Höchstcommandierende Baron v. Kuhn, Vertreter der hohen Statthalterei und der steierm. Landesregierung, der Herr Bürgermeister der Stadt Graz und eine auserwählte Versammlung des Adels und der Wohlthäter des Baues umgaben den hochw. Bauherrn, als er die Kreuzweihe vornahm und das Symbol der Erlösung der Thurmesspitze zuschweben sah. In den Thurmsknopf aber wurde ein Verzeichnis der hervorragenden Wohlthäter und eine Urkunde eingelegt, die unter anderem enthielt den sinnigen Weihe-spruch: Die Liebe des hochheiligsten Herzens Jesu möge über Stadt und Diöcese so herrschend walten, wie dieses Kreuz

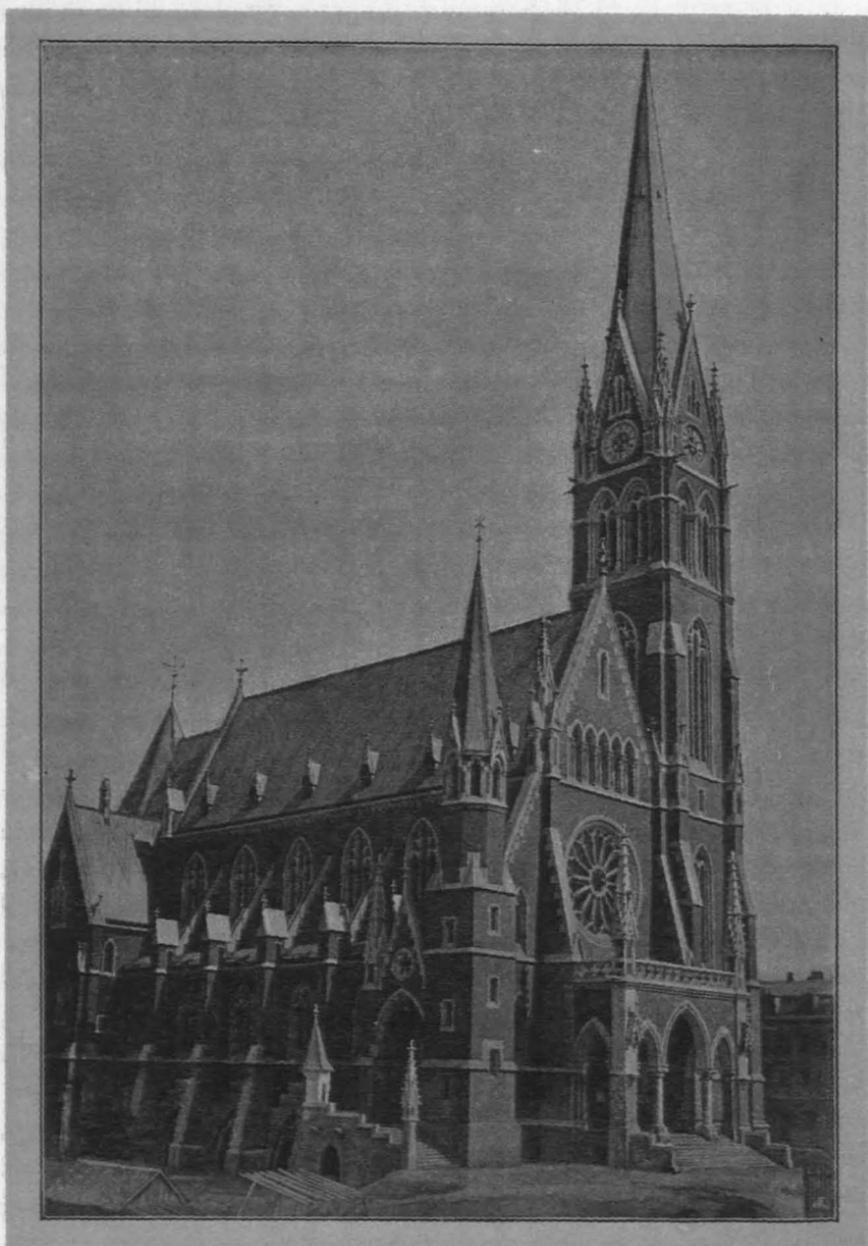
in seiner Höhe alle Spitzen hier überrage und dominiere. Der Zimmermannspolier Krenn der Firma Ohmeyer aber rief die Trink- und Segenssprüche vom Thurme nieder: „Ehre soll Gott im Himmel werden, Friede den Menschen auf dieser Erden.“ Eine andere Auszeichnung wiederfuhr dem Baue durch den Besuch des nun hingeshiedenen Kronprinzen Österreichs und seiner erlauchten Gemahlin am 26. October. Dieser Tag hat aber auch eine weitere Bedeutung für die Bausache; denn die große Arbeit der Chor- und Schiffgewölbe war damals ans Ende gelangt und der hochwürdigste Bauherr bestieg an jenem Tage noch die Wölbungen, um den Schlussstein ins letzte Gewölbe an der Façade einzufügen.¹⁾ Auch die nachfolgenden Gewölbe in den südlichen Kapellen sind damals fertiggestellt worden, sowie auch der kleine, aber sehr schmuckvolle Treppenthurm an der Südseite des Chores und die Vorhalle des Südportales. Die Jahresausgaben erreichten diesmal die Höhe von 52.750 fl. 38 kr.

Die Arbeit des Jahres 1888 begann am Thurme, wo die Giebelspitzen, Eckthürmchen, zuletzt auch die Dachbelegung mit Kupferkanten und Schieferplatten ausgefertigt wurden. Darauf ward auch das Äußere des Thurm-Mauerwerkes in Stand gesetzt und der ganze Thurm von den Bangerüsten befreit. An der Façade setzte man das Speichenwerk der großen Rose ein und konnte auch diese von den Gerüsten freimachen, um die Vorhalle an ihr zu beginnen und zu vollenden. Im Innern der Kirche gab es zuerst den Verputz der Gewölbe im Schiffe und an den Wänden desselben zu bewirken; darauf kam die noch restierende Unterwölbung und die Vollendung der Gewölbe der Unterkirche, welche den Kirchen-Fußboden tragen. Auch die Musik-Empore ward jetzt eingefügt und am Ende des Baujahres geschah es noch, dass die Kapellenfenster zum großen Theil mit ihren künstlichen Verglasungen ausgestattet wurden. In diesem Jahre sind wieder ehrende Besuche des Kirchenbaues zu verzeichnen, zu oberst der un-

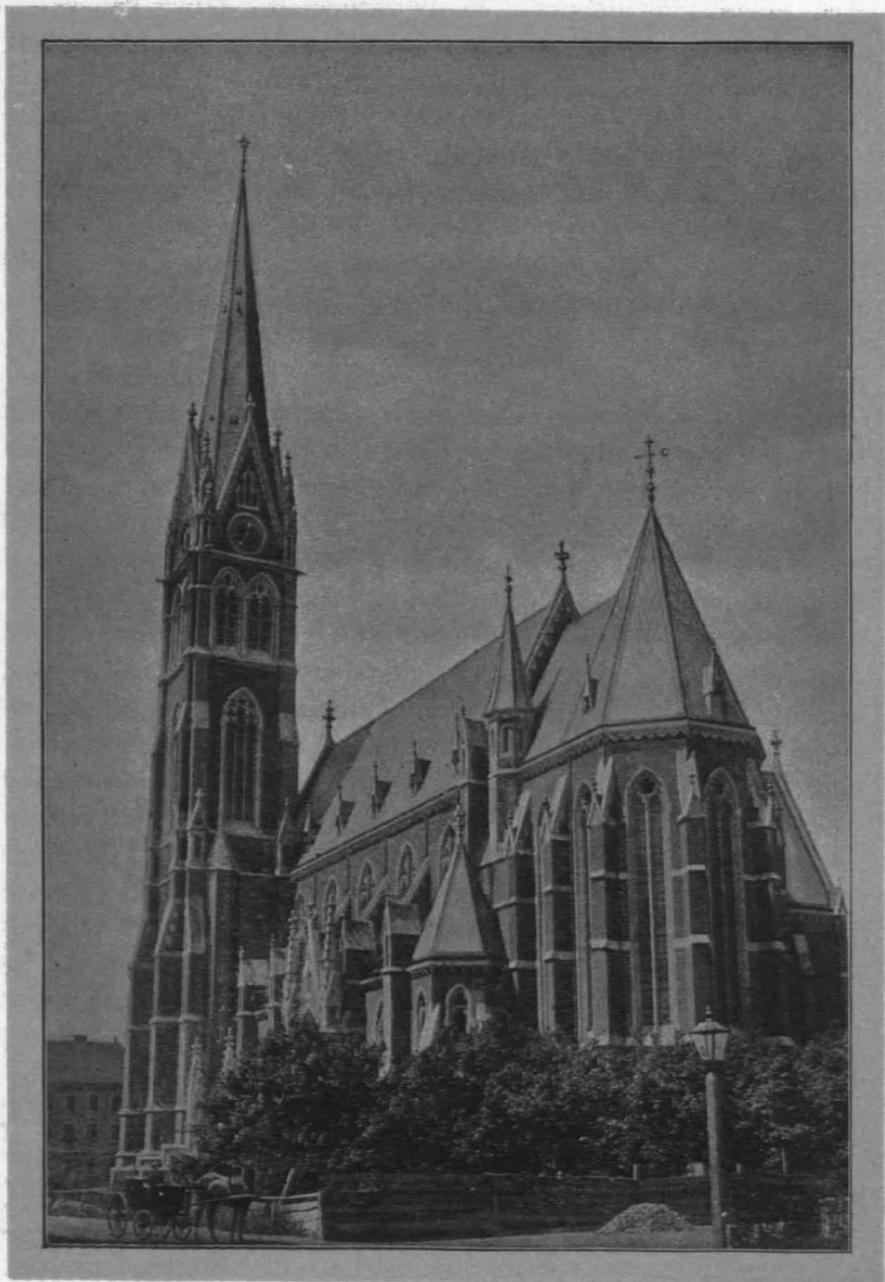
¹⁾ Dieser kleine Stein verwahrt ein Metalltäfelchen mit der Inschrift: „Anno Salutis MDCCCLXXXVII die XXVI. Oct. lapidem hunc summum et finalem testudini imposuit R. D. Joannes Zwerger P. Ep. Seccoviensis.“

seres Allerhöchsten Herrn und Kaisers, Höchstwelcher gelegentlich der Eröffnung der nahen Technischen Hochschule am 12. December von dem kurzen Aufenthalte in Graz noch etwas Zeit erübrigte, um die Baufortschritte unserer Kirche in Augenschein zu nehmen. Aus den sonstigen Kirchenbesuchern müssen hervorgehoben werden: Se. Eminenz Cardinal-Erzbischof Graf Schönborn, der hochwürdigste Herr Erzbischof von Philippoppel und ein Missionär aus China. Das Baucomité hatte die Freude, seinen bisherigen Hauptcassier und höchstverdienten Förderer des Baues, Dr. Josef Kahn, zur Würde eines Fürstbischöfes von Gurk aufsteigen zu sehen. Die Bauauslagen dieses Jahres bezifferten sich mit 72.108 fl. 12 kr.

Im Jahre 1889 kam vor allem das Oratorium über der Sacristei an die Reihe; seine Öffnungen und Brüstungen erhielten nun die endgiltige Fassung; auch die Brüstung der Musik-Empore ist eine Leistung dieser Zeit. Jetzt wurden auch die Stiegenzugänge geschaffen und zwar der Aufgang zum Westportale und jener brückenartig unterwölbte Aufstieg zum Südportale. Die große Arbeit dieses Jahres aber war einmal die Pflasterung der Kirchenräume und sie erfolgte, nachdem zuerst die verschiedenen Steinstufen alle versetzt waren. Sacristei und Empore, Chor, Kapellen und das große Schiff, die Vorhallen, die Unterkirche mit ihren Gängen gelangten nach und nach zur Belegung ihrer Fußböden mit dem bald schlichterem bald vorzüglicherem Pavimente. Weiters war es die Verglasung der Fenster, welche als die zweite Hauptaufgabe des Jahres angesehen werden muss. Kistenweise kamen die Kunstverglasungen von der Tiroler Glasmalerei-Anstalt oder wurden die einfacheren hier in Graz beim Glasmaler Schirmer, die einfachsten beim Glasermeister Lindner gearbeitet; keine von ihnen aber ist hausbackenes Fensterglas. Wie es die Umstände erlaubten, wurden sie nach und nach eingesetzt in die Fensteröffnungen, die figurirten hohen Chorfenster und die gleich figuralen Fenster der Marien-Kapelle, die warmtönigen Hochschiff-Fenster, die kleine Fünf-Wunden-Christi-Rose über dem Südportale und endlich das gewaltig leuchtende große Rosenfenster mit der Darstellung der Verklärung des hochheiligsten Herzens inmitten der Hei-



Ansicht von der Nordwestseite.



Ansicht von der Südostseite.

ligen des Himmels. Schon mit der Aufstellung der Altäre ward der Anfang gemacht; die Mensen und Theile des Aufbaues wurden in der Marien- und Josefi-Kapelle versetzt. Eine höchst freudige Angelegenheit dieses Jahres bildete die Weihe etc. der **Glocken**. Geschenkt von Wohlthätern, gegossen von A. Samassa in Laibach, kamen sie am 19. October in Graz an und wurden am 21. October auf dem Kirchenbauplatze vom hochwürdigsten Bauherrn **geweiht**. Der Tag dieser Weihe war einer der größten Baufeste, welche bisher gefeiert werden konnten. Die Weihe geschah im Beisein hochgestellter Gäste, als: Sr. Excellenz des Herrn Statthalters, Sr. Excellenz des Herrn Grafen Wurmbrand, Landeshauptmannes von Steiermark, Sr. Durchlaucht des Fürsten Alfred Liechtenstein und seiner Gemahlin, des Herrn Bürgermeisters von Graz und einer großen Volksmenge. Das Aufziehen der Glocken in den Thurm konnte nur theilweise ein Schauspiel für die Öffentlichkeit sein, da die Hebung der großen Glocke erst nach überwundenen bedeutenden Schwierigkeiten vor sich gehen konnte und dieselbe innen im Thurme aufgezogen werden musste. Hingegen versammelte das **Probeläuten** der Glocken am 31. October wieder eine große Menge auf dem Bauplatze und ergab ein wohl zufriedenstellendes Resultat. — Neben der Kirche erhob sich seit 11. Juni das Gebäude des **Pfarrhauses**, der Kirche conform als Rohziegelbau mit Steingliedern aufgeführt; es wuchs so rasch in die Höhe, dass am 9. November schon sein Gleichenfest gefeiert werden konnte. — Noch tief in den Winter herein wurde dieses Jahr gearbeitet an der Bedachung des Pfarrhauses und an der sehr zufriedenstellenden einfachen Verglasung der Unterkirche. Zu den festlichen Auszeichnungen im Bauleben muss für dieses Jahr gerechnet werden der Besuch des Baues durch Se. kaiserliche Hoheit Erzherzog Karl Ludwig, den verehrten Bruder unseres Kaisers, geschehen am 4. August in großem Gefolge. Außerdem beehrten den Bau mit ihren Besuchen Se. Eminenz Nuntius Cardinal Vanutelli und wiederholt die hochwürdigsten Bischöfe von Laibach und Gurk. Vergessen wir aber auch des traurigen Anlasses nicht, zu dem die Glocken der Herz-Jesu-Kirche zum zweitenmale läuteten, nämlich zum

Leichenzuge des größten Wohlthäters Leopold Baron von Lilienthal am 2. December. Die diesjährigen Bau-Auslagen erreichten die Höhe von 60.446 fl. 26 kr.

In der Verfolgung der Bauthätigkeit sind wir nun bis 1890 heraufgelangt. Man kann sagen, dass vom Winter 1889/90 nur wenig Tage verstrichen sind, an denen nicht etwas für den Kirchenbau geschehen wäre. Am Pfarrhofdache, in der Unterkirche, im Thurme, im Chor der Kirche wurde in dieser kalten Jahreszeit fortgearbeitet. Und anfangs März, als eine etwas wärmere Temperatur es gestattete, ward das Bauhandwerk selber wieder aufgenommen.

Der Pfarrhof ward im Innern fertiggestellt, die Stiegen, die Bodenbelegungen, die Verglasungen, die Öfen hergerichtet; am Ende des Jahres konnte die Messnerwohnung im gleichen Gebäude schon bezogen werden. In der Kirche selbst wurden die vier Altäre, welche für die Einweihung bedungen worden waren, aufgestellt mit ihren Mensen, mit ihren Aufbauten, zum großen Theil auch mit ihrer figuralen Ausstattung. Die herrliche Orgel, ein edelmüthiges Geschenk der Verwaltung der Steiermärkischen Sparcasse, vom berühmten Orgelbauer Deutschlands, Walker in Ludwigsburg gemacht, wurde aufgestellt in den Tagen des Juni und fand vor einem übergrößen Publicum, unter dem Se. Excellenz der k. k. Statthalter, Se. Excellenz der Landeshauptmann von Steiermark, sowie der Bürgermeister der Stadt Graz sich einfanden, am 27. Juni die Orgelprobe statt.

Von den weiteren Einrichtungsstücken, welche dieses Jahr herbeibrachte, muss man aufzählen die mit reichem Beschlage ausgestatteten sämtlichen Kirchthüren, die vier Beichtstühle, denen bald noch zwei nachfolgten, die Communionbank, der eine der zwei Ankleidekästen der Sacristei sammt dem Betschemel und dem Lavabo derselben, die Weihbronnenbecken. Auf dem Kirchplatze wurde die Canalisierung durchgeführt und die Fundamente gelegt für die Vergitterung, welche den ganzen Bauplatz umschließen soll.

Unter den ehrenvollen Besuchen, welche in diesem Jahre dem Baue zutheil geworden sind, steht obenan der Besuch der Kirche unter Glockengeläute und Orgelklang durch den

hochwürdigsten Herrn Metropolitens und Erzbischof von Salzburg am 9. October. Aber auch zu einem traurigen Anlasse erklangen die Glocken, nämlich zum Leichenzuge eines ihrer Donatoren, des kaiserlichen Rathes Felix Kaiser Ritter von Trauenstern, am 20. December.

Zum heurigen Jahre 1891 sagen wir nur, dass die Arbeiten zur weiteren Ausstattung der Kirche den Winter hindurch ihren ununterbrochenen Fortgang hatten. Gearbeitet wurde an den Kirchenbänken, an fehlenden Schreinen der Sacristei-Einrichtung, einer Communionbank der Unterkirche, der großen Vergitterung des Bauplatzes mit ihren Thoren, der Kanzel und ihrem Schalldeckel, den Zierden des Tabernakels und den Leuchtern der Altäre, den noch abgängigen heiligen Gefäßen. Die Herrichtung der Anlagen des Bauplatzes vom löblichen Stadtverschönerungs-Vereine unserer Landeshauptstadt gewidmet und durch seine Organe ausgeführt, mag den Schluss machen, wengleich besonders fürs Innere der Kirche noch viel anzuschaffen und zu besorgen der Zukunft überlassen werden muss.

Am Ende der Baugeschichte von so vielen und verschiedenen Arbeiten, Sorgen, Plänen und Gefahren angelangt, bleibt uns noch übrig, Demjenigen, der zu allem das Beginnen und Gedeihen gab, dem lieben Schöpfer, dem letzten Urquell alles irdischen Wesens und aller endlichen und unendlichen Schönheit, den Dank aus freudigem Herzen auszusprechen. Hat doch der Ewige auch bei uns den Sinn fürs Schöne und die Opfergaben werden lassen und ist dadurch unserer Heimat in Graz etwas so Erfreuliches und Erhebendes zutheil geworden, etwas, das nicht bloß dem gottesdienstlichen Gebrauch dient, sondern durch den Anblick schon fröhlich anregt und festlich stimmt im Herzen. Des Weltenschöpfers Schöpfungsgesegen, am Schöpfungsmorgen auf Menschensein und Menschenwirken ausgesprochen, das bedeutungsvolle „Crescite et multiplicamini“ („Wachset und vermehret euch“, Gen. 1, 28) hat in diesem Werke wieder eine gute Frucht gebracht und kann, dieselbe vor Augen, in unseren Gefühlen und Worten keinen andern Nachhall finden, als: Deo gratias!